

# **20. Sonntag nach Trinitatis**

## ***Musikalisches Vorspiel***

### ***Begrüßung mit Wochenspruch***

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat. Dem sei Ehre und ewige Macht!

**1. Timotheus 6, 15b.16a.c**

### ***Abkündigungen***

***(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)***

***Lied: eg 155***

### ***Votum***

P: Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

### ***Psalm***

13 Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.

14 Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.

15 Der ihnen allen das Herz geschaffen hat, achtet auf alle ihre Werke.

16 Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.

17 Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht.

18 Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen,

19 dass er ihre Seele errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot.

20 Unsre Seele harret auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild.

21 Denn unser Herz freut sich seiner, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

22 Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

***Psalm 33, 13-22***

### ***Gloria Patri***

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

### ***Sündenbekenntnis***

Wir Menschen lassen es zu, dass andere sich zu Herren erheben oder vom Volk dazu gemacht werden. Wir lassen es zu, dass die Macht des Geldes regiert und die Sünde sich Bahn bricht. Wir sind darin verstrickt - mehr oder weniger - und können uns selbst nicht befreien. Darum rufen wir zum HERRN:

Der allmächtige GOTT erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

***Herre Gott, erbarme dich!***

### ***Gnadenverkündigung***

Die Rettung kommt nicht durch Gut und Geld, nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch die Erlösung am Kreuz auf Golgatha. „Die auf ihn sehen sollen errettet werden.“ Das verleihe GOTT uns allen.

### ***Gloria in excelsis***

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

### ***Kollektengebet***

HERR unser GOTT, Du König aller Könige Und HERR aller HERREN, wir danken Dir, dass Du zu uns gekommen bist, um uns zu erlösen aus den Verirrungen unserer irdischen Existenz. Werde Du und bleibe Du auch unser HERR, der uns errettet, der uns führt auf der Straße des Lebens und segnet, heute, morgen und alle Tage unseres Lebens.

Dies bitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

***Amen***

### ***Alttestamentliche Lesung***

8 Da kam ein neuer König auf in Ägypten, der wusste nichts von Josef  
9 und sprach zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Israeliten ist mehr und stärker als wir.

10 Wohlan, wir wollen sie mit List niederhalten, dass sie nicht noch mehr werden. Denn wenn ein Krieg ausbräche, könnten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen und gegen uns kämpfen und aus dem Land hinaufziehen.

11 Und man setzte Fronvögte über sie, die sie mit schweren Diensten bedrücken sollten. Und sie bauten dem Pharao die Städte Pitom und Ramses als Vorratsstädte.

12 Aber je mehr sie das Volk bedrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete sich aus. Und es kam sie ein Grauen an vor den Israeliten.

13 Da zwangen die Ägypter die Israeliten mit Gewalt zum Dienst

14 und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit mancherlei Frondienst auf dem Felde, mit all ihrer Arbeit, die sie ihnen mit Gewalt auferlegten.

15 Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra hieß und die andere Pua:

16 Wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt helft, dann seht auf das Geschlecht. Wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn; ist's aber eine Tochter, so lasst sie leben.

17 Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.

18 Da rief der König von Ägypten die Hebammen und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst?

19 Die Hebammen antworteten dem Pharao: Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren.

20 Darum tat Gott den Hebammen Gutes. Und das Volk mehrte sich und wurde sehr stark.

**2. Mose 1, 8-20**

### ***Halleluja***

Halleluja!

Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben und die Ehre deines Königtums rühmen und von deiner Macht reden.

***Psalm 145, 10.11***

Halleluja

### ***Evangelium***

15 Da gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, dass sie ihn fingen in seinen Worten,

16 und sandten zu ihm ihre Jünger samt den Anhängern des Herodes. Die sprachen: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und lehrst den Weg Gottes recht und fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.

17 Darum sage uns, was meinst du: Ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt, oder nicht?

18 Da nun Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich?

19 Zeigt mir die Steuermünze! Und sie reichten ihm einen Silbergroschen.  
20 Und er sprach zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das?  
21 Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!  
22 Als sie das hörten, wunderten sie sich, ließen von ihm ab und gingen davon.

*Matthäus 22, 15-22*

### *Apostolisches Glaubensbekenntnis*

*Lied: eg 351*

### *Predigt*

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext ist die Epistel des heutigen Sonntags, aus dem Philipperbrief des Apostels Paulus, im 3. Kapitel die Verse 17-21:

*17 Ahmt mit mir Christus nach, Brüder und Schwestern, und seht auf die, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.*

*18 Denn viele wandeln so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi.*

*19 Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt.*

*20 Wir aber sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus,*

*21 der unsern geringen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.*

1842 wurde Verdis Oper „Nabucco“ in Mailand uraufgeführt. Sehr bekannt daraus wurde der „Gefangenenchor“. Er macht die Sehnsucht des jüdischen Volkes in der „babylonischen Gefangenschaft“ deutlich, nach Israel zurückzukehren und wieder frei zu sein. „Teure Heimat, wann seh ich dich wieder, dich, nach der mich die Sehnsucht verzehrt?“ Wahrscheinlich kennen wir dieses Lied und haben die Melodie im Ohr.

Mit dem Stichwort Heimat trifft sich der Text des Opernchors mit unserem Predigttext. „Unsere Heimat ist im Himmel“, schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi. Heimat also: Was für Vorstellungen verbinden wir damit?

Im Internet-Lexikon WIKIPEDIA wird Heimat so definiert: der Ort, „in den ein Mensch hineingeboren wird und in dem die frühesten

Sozialisationserlebnisse stattfinden, die zunächst Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und Weltauffassungen prägen.“ In diesem Sinn haben wir alle unsere Heimat. Entweder leben wir noch hier an unserem Heimatort oder wir denken an den Ort unserer Geburt und Kindheit. Wir denken auch an die vielen Flüchtlinge, die ihre Heimat verlassen und Zuflucht in Deutschland gesucht haben. Wahrscheinlich empfinden es viele von ihnen ähnlich wie die Gefangenen in „Nabucco“: „Teure Heimat, wann seh ich die wieder...“

Und wir werden zu Advent und Weihnachten wahrscheinlich wieder - und verstärkt - an unsere Heimat, unser erstes Zuhause zurückdenken. Verzehrt uns dabei auch ein Stück Sehnsucht, wie es im Gefangenenchor heißt, Sehnsucht nach dem Paradies der Kindheit? Und kann es auch eine Sehnsucht nach dem Himmel geben?

Wahrscheinlich gibt es immer wieder verzweifelte, sehr kranke, sterbende Menschen, die eine solche Sehnsucht empfinden. In einem Choral heißt es: „Ich wollt, dass ich daheime wär ... Ich mein, daheim im Himmelreich, da ich Gott schaue ewiglich.“

Gehen wir einmal davon aus, dass wir alle jetzt nicht in einer derartigen Lage sind. Bedenken wir trotzdem, wie das Ziel aussieht, das Paulus nicht nur den Philippnern, sondern auch uns vor Augen hält. Die irdische Heimat liegt in der Vergangenheit, die himmlische in der Zukunft! Und die Zukunft ist unanschaulich. Wir haben sie nicht im Griff. Da mag es Wahl- und Wettervorhersagen geben, Hochrechnungen und Prognosen in verschiedenen Bereichen. Doch dabei bleibt es selten bei „wahrscheinlich“, meist bei „vielleicht“. Und manchmal kommt es völlig anders. Bleiben wir bei diesem Stichwort.

Der ev. Theologe Karl Barth hat Gott „den ganz anderen“ genannt. Genauso müssen wir den Himmel als „das ganz andere“ einstufen. Blicken wir in das Neue Testament. Natürlich hat ein Stephanus vor seiner Steinigung gerufen: „Ich sehe den Himmel offen.“ So erzählt es die Apostelgeschichte. Und Paulus wurde „entrückt bis in den dritten Himmel“, wie er im 2. Korintherbrief schreibt. Das hilft uns aber nicht weiter. Hilfreicher ist da schon die Bildfolge im 21. Kapitel der Johannesoffenbarung. Dort sieht Johannes „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ und spricht vom „neuen Jerusalem“. Darin gibt es weder Tod noch Leid noch Geschrei noch Schmerz, Gott wischt alle Tränen ab. Hier finden wir die wohl schönste biblische Aussage über den Himmel, eine Art Zustandsbeschreibung, aber keinen Tatsachenbericht. Einen Himmelsatlas gibt es nicht, keine Landkarte mit Einzelheiten. Kein Navigationsgerät führt uns dorthin. Wohl aber haben wir Wegweiser, nämlich die Aussagen der Bibel, die uns begleiten. Für alle, die glauben, ist der Himmel das Ziel ihrer Hoffnung. Paulus lädt zu diesem

Glauben ein und verweist auf sich selbst und auf andere Gleichgesinnte, die „ihr uns zum Vorbild habt“. Wir sind mit vielen anderen aus allen Zeiten zu diesem Ziel hin unterwegs und teilen mit ihnen dieses Hoffnungsgut. Sehen wir auf unsere Schwestern und Brüder in der Gemeinde. Sehen wir auch auf manche Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft und Kulturbetrieb, von denen wir wissen, dass sie in der Nachfolge Christi leben. Also alles andere als allein auf weiter Flur. Vielleicht sind die anderen, die nicht glauben, in der Mehrheit. Aber hier stimmt, was der französische Schriftsteller und Regisseur Jean Cocteau gesagt hat: „Man darf die Wahrheit nicht mit Mehrheit verwechseln.“

Kommen wir zurück zu Paulus. Er stellt in diesem Zusammenhang fest, was in der ursprünglichen Lutherübersetzung so hieß: „Unser Wandel ist im Himmel.“ Was damit gemeint war, ist schwer vorstellbar. Im griechischen Grundtext steht das Wort *politeuma*. Das erinnert an *polis* = Stadt, das hängt mit *politisch* zusammen, somit den Staat, die Gemeinschaft betreffend. Dem trägt der eine Begriff Rechnung, der in verschiedenen Bibelübersetzungen an dieser Stelle verwendet wird: „Unser Bürgerrecht ist im Himmel.“ Das ist schön, Bürger im neuen Jerusalem zu sein. Doch haben wir ein Recht darauf? Bürgerrecht: das kann bürokratisch, juristisch klingen, als könnten wir dieses Recht auch einklagen. Da klingt das andere Wort schöner: „Unsere Heimat ist im Himmel.“ Da kommen - anders als bei Bürgerrecht - unsere Gefühle ins Spiel. Das berührt unsere Seele - wie immer, wenn wir an unsere Heimat zurückdenken. Das heißt, dass wir eine Heimat hinter uns haben, den Ort und die Zeit unserer Kindheit, mit denen wir manche, hoffentlich schöne Erinnerungen verbinden. Und wir haben eine Heimat vor uns, den Himmel, der - so unsere Hoffnung - überaus und für uns noch unbeschreibbar schön sein wird. Damit könnten wir diese Predigt beenden und „Amen!“ sagen. Doch unser Text und unser heutiges Thema sind noch nicht abgeschlossen. Paulus verweist nämlich in diesem Zusammenhang auf Widersacher, eine Gruppe, die - so der Apostel - „irdisch gesinnt“ ist. „Ihr Gott ist der Bauch“, und „unter Tränen“ sagt Paulus: „Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi.“ Sie wähnen sich wohl jetzt schon im Bereich der Auferstehung und haben mit dem Himmel wenig im Sinn. Paulus wird hier sehr drastisch: „Ihr Ende ist die Verdammnis.“ Die verschiedenen Kommentare zu dieser Stelle führen alle dahin, dass diese Gruppe nicht weiter fassbar ist. Wir würden gern, mehr über sie erfahren, sie verlieren sich aber im Dunkel der Geschichte. Hier haben wir ein Beispiel dafür, dass nicht wenige biblische Aussagen ihrer zeitlichen Umgebung verhaftet bleiben und heute nicht mehr ergänzt oder vollkommen verstanden werden können. Schade, aber nicht zu ändern. Halten wir jedoch fest, dass es Menschen gibt, die mit dem Himmel wenig anfangen können und sich ganz im Irdischen bewegen und verlieren. Doch das stellt uns in Frage,

stellt uns die Frage, wie es denn bei uns mit diesen Dingen, mit dem „Irdischen“ aussieht. Können oder müssen wir uns im Hinblick auf den Himmel schon in hohen, sehnsuchtsvollen Gedanken verlieren? Früher gab es in pietistischen Kreisen den Spruch: „Rein ab der Welt und Christo nach!“ So einfach können wir es uns sicher nicht machen.

Wenden wir uns wieder Paulus zu, er bleibt für diese Predigt also unser Gewährsmann. Nicht umsonst wird sein Philipperbrief auch „Freudenepistel“, Freudenbrief, genannt. Unser Predigttext wird von zwei Aussagen flankiert, die zur Freude aufrufen. Einmal heißt es zu Beginn des 3. Kapitels: „Freut euch in dem Herrn! Dass ich euch immer dasselbe schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch umso gewisser.“ Und Paulus wiederholt sich im 4. Kapitel, in dem er schreibt: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“

Freude im Herrn, das meint sicher nicht nur die Freude darüber, dass wir Gott vertrauen dürfen. Das schließt viele Freuden in unserem Leben nicht aus, sondern ein. Wir leben ja innerhalb der Welt. Zweifellos dürfen wir in Christi Nachfolge viele Dinge gebrauchen und genießen, die sich uns bieten, beim Essen und Trinken, bei Hobby und Oper, in Freizeit und bei der Arbeit, im gemütlichen Zuhause und unterwegs im Urlaub. Ein Ausleger unseres Textes spricht von einer „begründeten Weltfreude.“ Sehen wir jedoch zu, dass wir das alles nicht als selbstverständlich hinnehmen, vielmehr bewusst aus Gottes Hand. Und sagen und zeigen wir ihm immer wieder unsere Dankbarkeit.

Wir leben in unserer irdischen Heimat. Und wir haben als Ziel unsere himmlische Heimat vor Augen. Wie sich das verbinden lässt, machen Sätze Dietrich Bonhoeffers deutlich. Aus seiner Gestapohaft im so genannten 3. Reich schrieb er eine Anzahl von Briefen an seinen Freund Eberhard Bethge. Der hat sie später unter dem Titel „Widerstand und Ergebung“ veröffentlicht. Darin heißt es an einer Stelle: „Aber - um es deutlich zu sagen - dass ein Mensch in den Armen seiner Frau sich nach dem Jenseits sehnen soll, das ist, milde gesagt, eine Geschmacklosigkeit und jedenfalls nicht Gottes Wille. Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt; wenn es Gott gefällt, uns ein überwältigendes irdisches Glück genießen zu lassen, dann soll man nicht frömmer sein als Gott und dieses Glück durch übermütige Gedanken...und durch eine wildgewordene religiöse Fantasie, die an dem, was Gott gibt, nie genug haben kann, wurmstichig werden lassen. Gott wird es dem, der ihn in seinem irdischen Glück findet und ihm dankt, schon nicht an Stunden fehlen lassen, in denen er daran erinnert wird, dass das Irdische nur etwas Vorläufiges ist und dass es gut ist, sein Herz an die Ewigkeit zu gewöhnen, und schließlich werden auch die Stunden nicht ausbleiben, in denen wir aufrichtig sagen können: ‚ich wollt, dass ich daheime wär'.“

Der Apostel Paulus stellte sich und Gleichgesinnte den Christen in Philippi

als eine Art Vorbild hin, als Bild, das sie vor Augen haben sollten. Als solches können wir auch Dietrich Bonhoeffer werten, obwohl er das sicher nicht beabsichtigt hat. Stehen wir aber mit beiden Beinen auf unserer Erde - und denken wir mit Hirn und Herz voraus an das letzte Ziel, das Gott für uns bereithält. Nicht umsonst heißt es abschließend in unserem Text, dass Jesus Christus „unseren nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe“.

Vorstellen können wir uns das nicht und sollten es auch nicht. Es wäre bloße Spekulation. Ganz anders wird es sein! Jedoch immer wieder einmal einen Gedanken darauf richten, das können wir wohl. Es geht für uns immerhin in Richtung himmlische Heimat!

Amen.

### *Moment der Stille*

*Lied: eg 430*

#### *Fürbitten*

Lasst uns zum HERRN unserem GOTT kommen mit all unseren Anliegen:  
Dass der Allmächtige GOTT allen Menschen nahe sei, die ohne Heimat, ohne Dach über dem Kopf und ohne Familien und Freunde sind. Dass Er ihnen Vater und Mutter werde, Bruder und Schwester. und Freund. Dass Er ihnen Geborgenheit und Heimat schenke und Frieden für ihre Seelen.

*Dafür lasst uns zum HERRN rufen: HERR, erhöre uns.*

Dass der Allmächtige GOTT unsere Obrigkeit segne und bewahre vor großen Fehlern. Dass Er den Verantwortlichen helfe, Schaden abzuwenden von unserem Volk und Vaterland und ihnen beistehe, dem Frieden unter den Völkern zu dienen.

*Dafür lasst uns zum HERRN rufen: HERR, erhöre uns.*

Dass der Allmächtige GOTT uns helfe zu innerer Klarheit, damit wir Menschen des Lichts und der Wahrheit werden. Dass Er uns helfe, zu unserem Wort zu stehen, sei es „Ja“ oder „Nein“. Dass wir beitragen können dazu, dass Vertrauen wachse und Verlässlichkeit einkehre in unser Zusammenleben.

*Dafür lasst uns zum HERRN rufen: HERR, erhöre uns.*

Dass wir fähig werden, einzutreten für die Schwachen, dass wir uns einsetzen für alle Menschen, die gerade auf der Schattenseite leben. Dass durch unser Reden und Tun etwas aufleuchtet von Seiner unendlichen Liebe zu uns Menschen, von der überschwänglichen Freude über die Erlösung und von der Hoffnung auf Sein kommendes Reich.

*Dafür lasst uns zum HERRN rufen: HERR, erhöre uns.*

Allmächtiger GOTT himmlischer Vater, sei und bleibe Du bei uns alle Tage bis an das Ende der Welt, durch CHRISTUS unseren HERRN.

Amen.

*Vaterunser*

*Lied: eg 163*

*Entlassung*

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

*Segen*

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

*Musikalisches Nachspiel*